

Statistik informiert ...

Nr. 85/2007

20. August 2007

In Schutz genommene Kinder und Jugendliche in Hamburg und Schleswig-Holstein 2006 Überforderung der Eltern und Beziehungsprobleme häufigste Hilfeanlässe

In **Hamburg** sind im Jahr 2006 von den zuständigen Behörden vorläufige Schutzmaßnahmen für insgesamt 1 161 Kinder und Jugendliche veranlasst worden, genau so viele wie im Vorjahr. Dies geschah hauptsächlich im Wege einer vorübergehenden Unterbringung in einer Betreuungseinrichtung. Die „Hilfequote“ betrug 4,2 Fälle je 1 000 minderjährige Einwohnerinnen und Einwohner Hamburgs.

Wie das Statistisches Amt Nord mitteilt, waren 75 Prozent der unterstützten Personen zwischen 12 und 18 Jahren alt, 25 Prozent waren jünger als zwölf Jahre. 61 Prozent hatten die deutsche und 39 Prozent ausschließlich eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Die Inschutznahme wurde in 32 Prozent der Fälle durch die Polizei und in 20 Prozent der Fälle durch soziale Dienste bzw. das Jugendamt ausgelöst. Bei 25 Prozent der Hilfen wurden die jungen Menschen selbst initiativ.

In 44 Prozent der Hilfefälle konnten die Minderjährigen zu ihren Personensorgeberechtigten zurückkehren, bei nicht ganz einem Viertel (23 Prozent) musste jedoch eine erzieherische Hilfe außerhalb des Elternhauses (z. B. in Heim oder Pflegefamilie) eingeleitet werden. Die Dauer der Schutzmaßnahmen betrug in 15 Prozent der Fälle nur einen Tag, bei fast einem Drittel (31 Prozent) währte sie jedoch 15 Tage und mehr.

Häufigster genannter Anlass für die in Eil- und Notfällen zur Anwendung kommende Hilfsmaßnahme war die Überforderung der Eltern bzw. eines Elternteils. Bei 30 Prozent der betroffenen jungen Menschen war dies zumindest ein Grund für die Inschutznahme. Bei 17 Prozent waren Beziehungsprobleme, etwa zwischen Kind und Eltern oder zwischen den Eltern, und bei 15 Prozent Anzeichen für eine Misshandlung Anlass für die Maßnahme. Integrationsprobleme in Heim oder Pflegefamilie wurden in elf Prozent, Vernachlässigung in neun Prozent der Hilfefälle als ein Anlass angegeben.

In **Schleswig-Holstein** sind im Jahr 2005 insgesamt 1 023 vorläufige Schutzmaßnahmen ergriffen worden, gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg

b. w.

– Verbreitung mit Quellenangabe erwünscht –

Statistisches Amt
für Hamburg und Schleswig-Holstein
Anstalt des öffentlichen Rechts

Sitz Hamburg
Standorte: Hamburg und Kiel
Internet: www.statistik-nord.de

D-20457 Hamburg, Steckelhörn 12
Telefon: 040 42831-0, Fax: 040 42831-1700
E-Mail: poststelle@statistik-nord.de

D-24113 Kiel, Fröbelstraße 15-17
Telefon: 0431 6895-0, Fax: 0431 6895-9498
E-Mail: poststelleSH@statistik-nord.de

Vorstand:
Dr. Wolfgang Bick, Dr. Hans-Peter Kirschner

Bankverbindung:
HSH-Nordbank AG
BLZ: 210 500 00
Kontonummer: 1000345057

um 176 Fälle oder 21 Prozent. Damit gab es erstmals seit 2001 wieder eine Zunahme. Die „Hilfequote“ betrug 1,9 Fälle je 1 000 minderjährige Einwohnerinnen und Einwohner des Landes.

Von allen unterstützten jungen Menschen waren 68 Prozent im Alter zwischen zwölf und 18 Jahren und 32 Prozent jünger als zwölf Jahre. Die große Mehrheit (86 Prozent der unterstützten Kinder und Jugendlichen) hatte die deutsche Staatsangehörigkeit, nur 14 Prozent waren Ausländerinnen und Ausländer.

Die Schutzmaßnahmen wurden in 35 Prozent der Fälle durch soziale Dienste oder das Jugendamt veranlasst, eigene Initiative des Kindes oder des Jugendlichen sowie die Tätigkeit der Polizei führte jeweils in knapp einem Fünftel der Hilfen zu einer Inschutznahme.

44 Prozent der Minderjährigen kehrten nach der Maßnahme zu den Personensorgeberechtigten zurück, 29 Prozent wurden außerhalb des Elternhauses betreut. Die Hilfedauer betrug bei 14 Prozent der Schutzmaßnahmen nur einen Tag, jedoch bei 42 Prozent 15 oder mehr Tage.

Häufigster Anlass für die Schutzmaßnahmen waren Überforderung der Eltern bzw. eines Elternteils (47 Prozent), gefolgt von Beziehungsproblemen beispielsweise zwischen Kind und Eltern oder zwischen den Eltern (26 Prozent). Vernachlässigung war bei 13 Prozent der Unterstützten zumindest ein Grund für die Hilfe. Weitere wichtige Gründe waren Misshandlungen und Integrationsprobleme im Heim oder in der Pflegefamilie (jeweils sieben Prozent) sowie Delinquenz des Kindes/Jugendlichen (sechs Prozent).

Kinder und Jugendlichen mit vorläufigen Schutzmaßnahmen 2006 in Hamburg und Schleswig-Holstein nach dem Anlass der Hilfestellung¹

Anlass bzw. Grund der Hilfestellung	Hamburg	Schleswig-Holstein
Kinder- und Jugendliche insgesamt	1 161	1 023
und zwar		
Anlässe/Gründe insgesamt ¹	1 613	1 566
Überforderung der Eltern oder eines Elternteils	353	483
Beziehungsprobleme	193	266
Integrationsprobleme in Heim oder Pflegefamilie	130	73
Vernachlässigung	106	129
Anzeichen für Misshandlung	172	76
Suchtprobleme des Kindes oder des Jugendlichen	60	39
Delinquenz des Kindes/Straftat des Jugendlichen	62	63
Schul-/Ausbildungsprobleme	44	50
Wohnungsprobleme	52	19
unbegleitete Einreise aus dem Ausland	33	37
Anzeichen für sexuellen Missbrauch	33	19
Trennung oder Scheidung der Eltern	37	16
sonstige Probleme	338	296

¹ Für jedes Kind oder Jugendlichen konnten bis zu zwei Anlässe/Gründe angegeben werden

Ansprechpartner:

Thorsten Erdmann

Telefon: 040 42831-1757

E-Mail: thorsten.erdmann@statistik-nord.de